

Vater Unser

Teil 8: Und führe uns nicht in Versuchung

Das ist sicherlich die schwerste und bedrückendste Bitte des Vaterunser. Unterstellt sie doch, dass Gott uns absichtlich in Versuchung führen würde.

Kein Geringerer als Papst Franziskus hat vor einiger Zeit eine theologische Diskussion um diese Bitte entfacht: "*und führe uns nicht in Versuchung*" sei keine gute Übersetzung. Es sei nicht Gott, der den Menschen in Versuchung stürze, um zu sehen, wie er falle: "Ein Vater tut so etwas nicht; ein Vater hilft sofort wieder aufzustehen."

Die französischen und italienischen Bischöfe haben dann auch den Text geändert: *Lass uns nicht in Versuchung geraten*, lautet z.B. die ital. Version.

Ein Gott, der uns in Versuchung führt? In einen Hinterhalt lockt und dann – dann was? Sich freut, wenn wir scheitern? Unser Scheitern braucht, um uns dann genussvoll zu retten und zu erlösen? Oder uns zu strafen, weil wir der Versuchung erlegen sind?

Ein solches Gottesbild passt zugegebenermaßen nicht zu einem Gebet, das sich Vaterunser nennt, es passt nicht zu einem Gott, den wir als liebevollen Vater ansprechen.

Im Jakobusbrief steht: *Keiner, der in Versuchung gerät, soll sagen: Ich werde von Gott in Versuchung geführt. Denn Gott lässt sich nicht zum Bösen versuchen, er*

führt aber auch selbst niemanden in Versuchung. (Jak 1,13)

Und weiter heißt es dort: *Vielmehr wird jeder von seiner eigenen Begierde in Versuchung geführt, die ihn lockt und fängt. Wenn die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; ist die Sünde reif geworden, bringt sie den Tod hervor.*

Es ist also nicht Gott, der in Versuchung führt, es ist die eigene Begierde. Also alles gut? Die Seiten wieder geklärt: Gott gut, der Mensch schlecht, weil von Begierden gesteuert und daher zum Scheitern verurteilt?

Bei allen bisherigen Abschnitten des Vaterunser haben wir immer gesehen, dass der Text in Jesus Gestalt angenommen hat oder eben durch das Leben Jesu erfahrbar, sichtbar und hörbar wurde.

Gilt das auch beim Thema „Versuchung“? Und wie! Denn auch Jesus wurde versucht. Nach seiner Taufe im Jordan geht er für 40 Tage in die Wüste und dort wird er vom Teufel in Versuchung geführt.

Warum ist das so? Weil Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott ist. Er wurde ganz Mensch und zum Menschsein gehört die Versuchung zum Bösen, die Versuchung zur Sünde – und damit ist nicht das Stück Torte im Kühlschrank gemeint.

Es gibt eine Wirkungskette der Versuchung: Liebe – Freiheit – Versuchung – Sünde – Vergebung.

Am Anfang steht die Liebe Gottes zu seinem Geschöpf, die unendliche Liebe Gottes zu Ihnen und zu mir. Liebe, das wissen wir nur allzu gut, verträgt keinen Zwang, sondern Liebe kann es nur in Freiheit geben. Zwang und Liebe sind ein Widerspruch in sich.

Wer frei ist, kann sich für oder gegen die Liebe eines anderen entscheiden. Und hier kommt die Versuchung ins Spiel, die so alt wie die Menschheit ist: die Versuchung, stärker, mächtiger, reicher, besser, zu sein als der andere, die Versuchung, sich über andere erheben zu können.

Diese Versuchung ist uns sehr vertraut und jeder hat sie schon am eigenen Leib erlebt.

Und dann gibt es da noch die Versuchung, wie Gott zu sein, sich an seine Stelle zu setzen. Auch sie kommt an vielen Stellen in der Bibel vor: Schon im Paradies, oder auch beim Turmbau zu Babel, wenn der Mensch versucht, am Himmel zu kratzen, um Gott vom Thron zu stürzen.

Die Versuchung ist eine Folge der Freiheit des Menschen. Freiheit bedeutet, die Wahl zu haben zwischen Gut und Böse. Und wer die Wahl hat, hat die Qual – hat die Versuchung.

Oft genug erliegen wir der Versuchung: Noch einmal die Worte aus dem Hebräerbrief: *Wenn die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; ist die Sünde reif geworden, bringt sie den Tod hervor.* Davon legt nicht nur die Geschichte der Menschheit

Zeugnis ab, sondern auch so manche ganz eigene Lebensgeschichte.

Auch Jesus hat als Mensch diese Versuchungen kennen gelernt, und schon im Hebräerbrief wird daraus gefolgert: *Denn da er gelitten hat und selbst in Versuchung geführt wurde, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden.* (Hebr 2,28)

Und dann gibt da noch den Versucher, den Satan, den Teufel oder das Böse. Den haben viele längst in die theologische Mottenkiste gesteckt. An Engel glauben wir gerne, aber den Teufel halten wir für einen Mythos.

Dabei gilt für Engel als Geschöpfe Gottes nichts anderes als für uns Menschen auch: Auch sie sind frei und die Bibel erzählt, dass es auch „gefallene“ Engel gibt, also Engel die ihre Freiheit nutzten, um von Gottes Liebe abzufallen. Den Anführer dieser abgefallenen Engel nennt die Bibel Satan, den großen Versucher, der immer wieder an uns herantritt, um auch uns von Gott zu trennen.

Doch schauen wir in die Bibel, so sind wir diesem Satan und seinen Versuchungen nicht einfach ausgeliefert. Da gibt es Hiob, den frommen Beter vor dem Herrn, mit dem Satan ein grausames Experiment starten möchte: Wie fromm und gläubig wird Hiob noch sein, wenn ihm buchstäblich alles genommen wird?

Das Besondere an der Erzählung: Der Satan kann nicht einfach so loslegen. Er muss gewissermaßen mit Gott verhandeln, wie weit er gehen darf – und Gott setzt ihm tatsächlich Grenzen: *Der Herr sprach zum Satan: Gut,*

all sein Besitz ist in deiner Hand, nur gegen ihn selbst streck deine Hand nicht aus! (Hiob 1,12) – an dieser Stelle dürfen wir uns ein wenig wundern, dass Hiobs Kinder wohl nach damaligen Verständnis auch zu seinem Besitz gehörten.

Wie auch immer: Das Böse kann nicht grenzen- und schrankenlos walten. Gott achtet darauf, dass der Mensch nicht über Gebühr versucht wird. Als es Kain in den Fäusten juckt, seinen Bruder Abel zu erschlagen, da sagt Gott zu ihm: *Die Sünde lauert an der Tür. Sie hat Verlangen nach dir, doch du sollst über sie herrschen.* (Gen 4,7). Das heißt: Der Mensch ist in der Lage der Versuchung zu widerstehen.

Die Theologie spricht daher auch eher von *Prüfungen* als von *Versuchung* und hier kommt ein ganz neuer Gedanke in den Blick: Der Mensch wächst mit den Herausforderungen.

Auch das kennen wir: Jede Herausforderung, die wir meistern, lässt uns reifen und macht uns stärker. Aus jeder Niederlage lernen wir, aus Erfahrung wird man klug. Ein Leben ohne Herausforderung wäre ein Leben ohne Bewährung, ein Leben ohne Wachsen und Reifen. Und das gilt auch für den Glauben.

Die Versuchung Jesu war daher auch eine Selbstvergewisserung: Wie stark ist der Glaube des Gottessohnes? Wie stark und fest ist sein Vertrauen in Gott? Sein Glaube war so stark und fest, dass er selbst in der Verlassenheit des Kreuzes seine ganze Existenz in Gottes Hände legte.

Führe uns nicht in Versuchung bedeutet daher vieles, aber vor allem: Lass nicht zu, dass wir über unsere Kräfte versucht werden. Stärke uns in der Versuchung, damit wir gestärkt im Glauben daraus hervorgehen.

Oder wie es Joseph Ratzinger mal in so wunderbarer Weise geschrieben hat:

„Ich weiß, dass ich Prüfungen brauche, damit mein Wesen rein wird. Wenn du diese Prüfungen über mich verfügst, wenn du – wie bei Hiob – dem Bösen ein Stück freien Raum gibst, dann denke, bitte, an das begrenzte Maß meiner Kraft. Trau mir nicht zuviel zu. Zieh die Grenzen, in denen ich versucht werden darf, nicht zu weit und sei mit deiner schützenden Hand in der Nähe, wenn es zu viel für mich wird.“

So gesehen und durchdacht muss man den Text nicht ändern: *Führe uns nicht in Versuchung*.

So beten wir heute:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Amen.

Bleiben Sie gesund und seien Sie +gesegnet!